

Auch Zwirn und Seide  
Und Kopfgeschmeide,  
Die neuste War', ganz feine ja.  
Wer nur dem Krämer  
Geld giebt, da, nehm' er,  
Der ganze Pack ist feine, ha!

(Der junge Schäfer, Autolycus, Dorcas und Mopsa gehen ab.)

Ein Knecht tritt auf.

**Knecht.** Herr, da sind drei Fuhrknechte, drei Schäferknechte, drei Ochsentknechte und drei Schweineknechte, die haben sich ganz zu Menschen voller Haare gemacht; sie nennen sich selber Saaltiere, und sie haben einen Tanz, von dem die Dirnen sagen, es ist ein Gemengel von Lustsprüngen, weil sie nicht mit dabei sind. Aber sie selbst sind der Meinung — wenn es nicht zu wild ist für einige, die von nichts wissen als von Ländlern und Walzern — es würde ausnehmend gefallen.

**Der alte Schäfer.** Fort damit! wir wollen es nicht; wir haben schon zu viel bäurische Narrenspissen gehabt. — Ich weiß, Herr, wir machen Euch Langeweile.

**Polyrenes.** Ihr macht denen Langeweile, die uns Kurzweil bringen. Ich bitte Euch, laßt uns diese vier Dreisheiten von Knechten sehen.

**Knecht.** Drei von ihnen haben, wie sie selbst sagen, vor dem Könige getanzt, und nicht der schlechteste von den dreien, der nicht zwölf und einen halben Fuß in der Breite springen kann.

**Der alte Schäfer.** Laß dein Schwagen, und da es diesen werten Männern recht ist, mögen sie hereinkommen; aber denn auch gleich.

**Knecht.** Et, sie stehen schon vor der Thür. (Der Knecht geht ab.)

Zwölf Bauern kommen als Satyrn verkleidet, sie tanzen und gehen ab.

**Polyrenes.** Ja, Vater, Ihr sollt mehr dereinst erfahren. —

(Beisette.) Ging's nicht zu weit schon? — Zeit ist's, sie zu trennen. —

In Einfalt sagt er g'nug. — (Sant.) Nun, schöner Schäfer, Eu'r Herz ist voll von etwas, das vom Fest Den Sinn Euch ablenkt. Wahrlich, als ich jung Und so verliebt wie Ihr, da überlud ich Mit Tand mein Mädchen; ausgeplündert hätt' ich Des Krämers seidnen Schatz und ihr zu Füßen Ihn ausgeschüttet; doch Ihr liebt ihn gehn Und kauftet nichts. Wenn Eure Liebste sich Zu deuten dies erlaubt und schilt es Mangel An Lieb' und Großmuth, seid Ihr wohl verlegen Um eine Antwort, ist's Euch wirklich Ernst, Ihr Herz Euch zu bewahren.

**Florizel.**

Alter Herr,

Ich weiß, sie achtet nicht auf solchen Tand. Geschenke, die von mir sie hofft, sind im Verschluß von meinem Herzen; das ist schon Ihr Eigentum, wenn auch nicht überliefert. — Vernimm mein Innerstes vor diesem Greis, Der, wie es scheint, auch Liebe einst gekannt. Hier nehm' ich deine Hand, die teure Hand, Wie Flaum von Tauben weich und ganz so weiß Wie eines Mohren Zahn, wie frischer Schnee, Der zweimal ward vom Nordwind rein gesiebt.

**Polyrenes.** Und weiter dann?

Wie hübsch der junge Mann zu waschen scheint Die Hand, so weiß vorher! — Ich mach' Euch irre. — Doch fahrt nun fort in der Betörung; laßt Mich hören, was Ihr schwört.

**Florizel.** Wohl, seid mein Zeuge.

**Polyrenes.** Und hier mein Nachbar auch?

**Florizel.** Und er und mehr

Als er und Menschen, Himmel, Erd' und alles, Daß — trüg' ich auch des größten Reiches Krone Als Würdiger; wär' ich der schönste Jüngling, Der je ein Aug' entzückt, an Kraft und Wissen Mehr als ein Mensch — dies alles schäht' ich nichts, Ohn' ihre Lieb'; ihr schenk' ich alles dann. In ihrem Dienst nur würd' es niedrig, hoch Oder zu nichts verdammt.

**Polyrenes.** Ein hohes Wort.

**Samillo.** Dies zeugt von starker Liebe.

**Der alte Schäfer.** Meine Tochter,

Sagst du ihm eben das?

**Beritta.** Ich kann so gut Nicht reden, durchaus nicht, nicht besser fühlen; Nach meines eignen Sinnes Klarheit meß' ich Des feinen Reinheit.

**Der alte Schäfer.** Schließt es, gebt die Hände. — Und, unbekannte Freund', ihr seid uns Zeugen: Die Tochter geb' ich ihm, und ihre Mitgift Mad' ich der feinen gleich.

**Florizel.** Das könnt ihr nur In Eurer Tochter Wert. Wenn jemand stirbt, Hab' ich einst mehr, als Ihr Euch träumen laßt; Genug für Euer Staunen. Jetzt verbindet Vor diesen Zeugen uns.



**Der alte Schäfer.** So gebt die Hand. —  
 Auch, Tochter, du.  
**Polyrenes.** Halt, Jüngling, noch ein wenig.  
 Hast du 'nen Vater?  
**Florizel.** Ja. Doch was soll der?  
**Polyrenes.** Weiß er davon?  
**Florizel.** Nein, und er soll auch nicht.  
**Polyrenes.** Ein Vater, dünkt mich,  
 Ist bei des Sohnes Hochzeitfest ein Gast,  
 Der seinen Tisch am meisten schmückt. Sprich, bitte,  
 Ist nicht dein Vater zu vernünft'gem Thun  
 Unfähig? auch nicht bloss gesinnt vor Alter?  
 Von Gicht betäubt? Kann er noch sprechen, hören?  
 Sein Gut verwalten? Menschen unterscheiden?  
 Liegt er gelähmt im Bett und handelt nur  
 Wie kind'ches Alter?  
**Florizel.** Nein, mein guter Herr;  
 Er ist gesund, und wen'ge seiner Jahre  
 Sind so voll Kraft.  
**Polyrenes.** Bei meinem weißen Bart,  
 Ihr thut ihm, ist es so, ein Unrecht, das  
 Nicht einem Kinde ziemt. Recht ist's, daß sich  
 Mein Sohn selbst wählt die Braut; doch recht nicht minder,  
 Daß auch der Vater, dessen größte Freude  
 Die Enkel sind, zu Rat gezogen werde  
 Bei diesem Schritt.  
**Florizel.** Das will ich nicht bestreiten;  
 Doch wegen andrer Gründe, würd'ger Herr,  
 Die Ihr nicht wissen dürft, sagt' ich dem Vater  
 Von meinem Voratz nichts.  
**Polyrenes.** Doch laßt's ihn wissen.  
**Florizel.** Er soll nicht.  
**Polyrenes.** Thut's, ich bitt' Euch.  
**Florizel.** Nein, er darf nicht.  
**Der alte Schäfer.** Thu's, lieber Sohn, er hat sich nicht zu grämen,  
 Erfährt er deine Wahl.  
**Florizel.** Nein, nein, er darf nicht. —  
 Jetzt zur Verlobnis.  
**Polyrenes** (indem er sich zu erkennen giebt). Zur Verstoßung, Knabe,  
 Den ich nicht Sohn mehr nennen darf; zu niedrig  
 Für dieses Wort, der seinen Pepten tauscht  
 Um einen Schäferstab! — Greißer Verräter,  
 Laß' ich dich hengen, kürz' ich leider nur

Dein Leben um acht Tage. — Und du, Prachtstück  
 Ausblind'ger Herkunft, die kennen mußte  
 Den Königsnarren, mit dem du's hältst.  
**Der alte Schäfer.** Mein Herz!  
**Polyrenes.** Der Dorn soll deine Schönheit dir zergereln,  
 Bis sie nichtswürd'ger wird als deine Herkunft. —  
 Dir sag' ich, junger Thor — erfahr' ich je,  
 Daß du nur seufzest, weil du nie mehr, nie  
 Dies Ding hier siehst, wie du gewiß nicht sollst,  
 Verschließ' ich dir dein Erbrecht; nenne dich  
 Mein Blut nicht, ja, mir auch nicht anverwandt,  
 Ferner mir als Deufalion. — Merk' mein Wort,  
 Folg uns zum Hof. — Du, Bauer, für diesmal,  
 Ob unsers Horns gleich voll, doch freigesprochen  
 Von seinem Todesstreich. — Und du, du Zaub'rin,  
 Wohl eines Schafstreichs wert, ja, sein sogar,  
 Für den du, wär's um meine Ehre nicht,  
 Zu gut noch bist, wenn du von jetzt an wieder  
 Für ihn den Kiesel dieser Hütte öffnest  
 Und seinen Leib mit deinem Arm umklammerst —  
 Erfind' ich Todesarten dir, so grausam,  
 Wie du für sie zu zart. (Er geht ab.)  
**Perdita.** Schon jetzt vernichtet.  
 Ich war nicht sehr erschreckt; denn ein-, zweimal  
 Wollt' ich schon reden, wollt' ihm offen sagen,  
 Dieselbe Sonn', an seinem Hofe leuchtend,  
 Berberg' ihr Antlitz nicht vor unsrer Hütte  
 Und schau' auf beide gleich. — Wollt' Ihr nun gehn, mein Prinz?  
 Ich sag' Euch, was draus werden würde. Bitte,  
 Denkt Eures Standes nun; der Traum von mir —  
 Erwacht, bin ich kein Zoll mehr Kön'gin, nein,  
 Die Schafe melk' ich, weine.  
**Gamillo.** Nun, Vater, wie?  
 Sprich, eh' du stirbst.  
**Der alte Schäfer.** Nicht denken, sprechen kann ich,  
 Vertrau' mir nicht zu wissen, was ich weiß. —  
 O Prinz!  
 Elend macht ihr den Mann von dreiundachtzig,  
 Der ohne Angst sein Grab zu füllen dachte;  
 Im Bett zu sterben, wo mein Vater starb,  
 Ganz nah' bei seinem ehrbarn Staub zu liegen.  
 Jetzt hüllt ein Henker mich ins Leichenhemd,  
 Wirft hin mich, wo kein Priester Erde streut. —



Gottloses Ding, die du den Prinzen kanntest  
Und hattst das Herz, dich mit ihm zu verloben. —

O, Unheil! Unheil! Stürb' ich diese Stunde,  
Hätt' ich's erlebt zu sterben recht nach Wunsch. (Er geht ab.)

**Florizel.** Was seht Ihr mich so an?

Ich bin verstört, nicht abgeschreckt; verhindert,  
Doch nicht verändert. Was ich war, das bin ich.  
Nur mut'ger streb' ich vor, zieht man mich rückwärts;  
Nicht folg' im Wagemut ich dem Fügel.

**Camillo.** Prinz,  
Ihr kennt des Vaters Sinnesart; für jetzt  
Ist nicht mit ihm zu sprechen — und, ich denke,  
Das ist auch Eure Absicht nicht — so wird er  
Auch Euren Anblick kaum ertragen, fürcht' ich.  
Drum, bis der Zorn der Majestät sich stillt,  
Erscheinet nicht vor ihm.

**Florizel.** Ich will auch nicht.  
Ihr seid Camillo?

**Camillo.** Ja, mein gnäd'ger Herr.  
**Perdita.** Wie oft sagt' ich Euch nicht, so würd' es kommen?  
Wie oft sprach ich, die Würde trag' ich nur,  
Wis es bekannt wird?

**Florizel.** Nichts kann sie dir nehmen  
Als meiner Treue Bruch. Und leichter möchte  
Natur der Erde Wülbung wohl zerdrücken  
Und allen innern Lebenskeim vernichten! —  
Erheb' den Blick. — Streich, Vater, mich als Erbe  
Des Reiches aus, bleibt mir doch meine Liebe!

**Camillo.** Nehmt Rat an.

**Florizel.** Ich thu's, von meinem Herzen; wenn Vernunft  
Sich ihm gehorsam fügt, hab' ich Vernunft,  
Wo nicht, heißt mein Gemüt Wahnsinn willkommen  
Als bessern Freund.

**Camillo.** Das ist Verzweiflung, Prinz.

**Florizel.** So nennt es; aber meinen Schwur erfüllt es,  
Und so muß mir es Tugend sein. Camillo,  
Für Böhmen nicht, noch jenen Pomp, den es  
Mir bringen mag; für alles, was die Sonne  
Erblickt, die Erd' umwölbt, die See verbirgt  
In dunkeln Tiefen, brech' ich meinen Eid  
Hier der Geliebten. Darum bitt' ich dich,  
Wie du stets meines Vaters Freund gewesen,  
Wenn er mich nun entbehrt, wie ich ihn nie mehr

Zu sehn gedenke, sämst'ge seinen Zorn  
Durch gutes Wort. Ich und mein Glück wir ringen  
Nur um die Zukunft. Eins doch sollst du wissen,  
Und sag es ihm: Ich bin zur See gegangen  
Mit ihr, die ich zu Land nicht schützen kann;  
Und, höchst erwünscht für unsre Not, liegt mir  
Ein Schiff vor Anker hier, zwar nicht gerüstet  
Für diesen Zweck. Wohin mein Lauf sich wendet,  
Frommt deiner Kenntnis nicht, noch paßt es mir,  
Es dir zu sagen.

**Camillo.** Prinz, ich wünschte, daß  
Sich Euer Geist dem guten Rat mehr fügte,  
Sonst stärker wär' für Eure Not.

**Florizel.** Horch, Perdita. —  
Ich hör' Euch gleich.

**Camillo.** Er ist ganz unbeweglich  
Zur Flucht entschlossen. Glücklich wär' ich jetzt,  
Könnt' ich sein Weggehn mir zum Vorteil kehren;  
Vor Leid ihn schützen, Lieb' und Dienst ihm weihn;  
Siziliens teuern Anblick zu erkaufen  
Und meines Herrn, des unglücksel'gen Königs,  
Den ich zu sehn verschmachte.

**Florizel.** Nun, Camillo,  
So voll von schwierigen Geschäften nehm'  
Ich kurzen Abschied nur.

**Camillo.** Mein Prinz, ich glaube,  
Ihr wißt, wie ganz mein armer Dienst in Liebe  
Sich Eurem Vater weihete.

**Florizel.** Ja, höchst edel  
Verdienst erwarbt Ihr Euch; ihm ist's Müßig,  
Eu'r Thun zu preisen, nicht sein kleinstes Sorgen,  
Es so zu lohnen, wie er des gedenkt.

**Camillo.** Wohl, Prinz,  
Glaubt Ihr im Ernst, daß ich den König liebe  
Und seimethalb, was ihm am nächsten steht,  
Eu'r teures Selbst; so laßt durch mich Euch leiten,  
Wenn Eu'r gewicht'ger, überlegter Plan  
Veränd'ring dulden mag. Bei meiner Ehre,  
Ich führ' Euch hin, wo man Euch so empfängt,  
Wie Eurer Hoheit ziemt, ihr der Geliebten  
Euch mögt erfreuen — von der, das seh' ich wohl,  
Euch nichts mehr trennt als eins, und das verhüte  
Der Himmel! Euer Tod — Euch ihr vermählen,



Und seid Ihr fort, such' ich mit aller Müß'  
Den mißvergünstigten Vater zu besänftigen  
Und zur Versöhnung ihn zu stimmen.

**Florizel.** Wie!  
Dies, sagt ein Wunder, sollte möglich sein?  
Dann nenn' ich mehr dich als ein menschlich Wesen  
Und will dir so vertraun.

**Camillo.** Habt Ihr bestimmt,  
Nach welchem Land Ihr schiffen wollt?

**Florizel.** Noch nicht.  
Denn wie der unversehne Zufall schuld  
An dem ist, was wir rathsch beginnen; so  
Ergeben wir als Sklaven uns dem Wechsel,  
Und folgen jedem Windeshauch.

**Camillo.** So hört mich:  
Ich rat' Euch, — wollt Ihr Euren Plan nicht ändern,  
Und Euch der Flucht vertraun, — geht nach Sizilien,  
Und stellt Euch dort, mit Eurer schönen Fürstin, —  
Das wird sie, wie ich seh' — Leontes vor;  
Sorgt, daß sie angethan ist, wie sich's ziemt  
Für Euer Eh'gemahl. Ich sehe schon  
Leontes, wie er weit die Arme öffnet,  
Und Willkommen Euch entgegen weint: Vergebung  
Von Euch, dem Sohn, ersleht, als wär's der Vater,  
Die Hände küßt der jugendlichen Fürstin.  
Jetzt denkt er seiner Härte, jetzt der Liebe,  
Verwünscht den Haß zur Höl', und wünscht, daß Liebe  
Noch schneller wach' als Stunden und Gedanken.

**Florizel.** Mein würdiger Camillo,  
Welch einen Anstrich geh' ich dem Besuch?

**Camillo.** Daß Euch der König, Euer Vater sendet,  
Um ihn zu grüßen, ihn zu trösten. Prinz,  
Die Art, wie Ihr vor ihm Euch zeigen müßt,  
Was Ihr von Eurem Vater ihm sollt melden,  
Was nur uns drei'n bekannt, schreib' ich Euch auf.  
Dies zeigt Euch an, was Ihr zu sagen habt  
In jeglichem Gespräch; so muß er denken,  
Ihr bringt des Vaters eigne Seele mit,  
Und sprecht sein ganzes Herz.

**Florizel.** Ich dank' Euch innig.  
In diesem Plan ist Leben.

**Camillo.** Mehr verheißt Euch dies,  
Als gebt Ihr Euch in blinder Unterwerfung

Hadlosen Fluten, ungeträumten Küsten,  
Gewissem Glend, hilf- und ratlos hin.  
Ein Leid besiegt, droht Euch das zweite schon;  
Nichts Euch so treu, als Euer Anker, der,  
Thut er den besten Dienst, dort fest Euch hält,  
Wo wider Willen Ihr verweilt. Auch wißt Ihr,  
Glück ist allein das wahre Band der Liebe;  
Mit ihrem frischen Not verwandelt auch  
Ihr Herz die Trübsal.

**Perdita.** Eines nur ist wahr;  
Trübsal, denk' ich, besiegt die Wange wohl,  
Doch dringt sie nicht ins Herz.

**Camillo.** So, glaubt Ihr das?  
Es wird wohl deines Vaters Haus nicht wieder  
In sieben Jahren solch ein Kind geboren.

**Florizel.** Sie ist in ihrer Bildung mehr voraus,  
Als sie zurück in unserm Stammbaum steht.

**Camillo.** Bedauern kann ich nicht, daß Unterricht  
Ihr mangelt; denn sie meistert jeden Lehrer.

**Perdita.** Zuviel, mein Herr; Erröthen ist mein Dank.  
**Florizel.** Du süße Perdita! —

Doch, o, wir stehn auf Dornen hier! Camillo, —  
Du Retter meines Vaters, jetzt der meine;  
Du unsres Hauses Arzt! — was soll'n wir thun?  
Wie Böhmens Sohn sind wir nicht ausgestattet;  
Noch werden wir dort so erscheinen.

**Camillo.** Prinz,  
Das fürchtet nicht. Ihr wißt, mein ganz Vermögen  
Liegt dort; und meine Sorge sei's, so fürstlich  
Euch auszustatten, als wenn Ihr für mich,  
Auf meiner Bühne spieltet. Und zum Beispiel,  
Damit Ihr seht, daß nichts Euch mangelt — hört.  
(Sie sprechen heimlich miteinander.)

Autolycus tritt auf.

**Autolycus.** Ha, ha! was für ein Narr ist doch Ehrlichkeit!  
und Redlichkeit, ihr geschwornen Bruder, ist ein recht einfältiger Herr!  
Ich habe alle meinen Plunder verkauft; kein unechter Stein, kein  
Band, Spiegel, Bisamfugel, Spange, Taschenbuch, Ballade, Messer,  
Zwirnstrahn, Handschuh, Schuhriemen, Armband, Hornring mehr,  
ist mir geblieben, sie drängten sich danach, wer zuerst kaufen sollte;  
als wenn alle meine Lumpereien geweiht wären, und dem Käufer  
einen Segen brächten. Durch dies Mittel sah ich nun, wessen Börse  
das beste Ansehen hatte; und was ich sah, das merkte ich mir zu gutem



Gebrauch. Mein junger Narr, dem nur etwas fehlt, um ein vernünftiger Mensch zu sein, war so in die Dirnenlieder verliebt, daß er nicht wanken und weichen wollte, bis er Text und Weise hatte; und dies zog die ganze andere Herde so zu mir, daß alle ihre übrigen Sinne in den Ohren steckten; ich hätte einen Schlüssel abfeilen können, den sie an einer Kette trugen; kein Gehör, kein Gefühl, als für die Lieder meines Burschen, und die Bewunderung ihres Nichts. So daß ich, während dieser Betäubung, die meisten ihrer festlichen Börsen abschnitt und erschnappte; und wäre nicht der Alte dazu gekommen, mit einem Hallo über seine Tochter und den Sohn des Königs, womit er meine Krähen von dem Kaff scheuchte, so hätte ich in der ganzen Armee nicht eine Börse am Leben gelassen.

**Camillo.** Nein, meine Brief, auf diesem Weg zugleich

Mit Euch dort, werden jeden Zweifel lösen.

**Florizel.** Und die Ihr von Leontes wollt verschaffen —

**Camillo.** Veruh'gen Euren Vater.

**Florizel.** Seid gesegnet!

Verheißungsvoll Eu'r Wort.

**Camillo.** Wer ist das hier?

Wir woll'n zum Werkzeug ihn gebrauchen; nichts

Bleib' unbenutzt, was uns nur helfen kann.

**Autolykus** (beiseite). Wenn die mich behorcht haben, dann — hängen.

**Camillo.** He da, guter Freund! Warum zitterst du so?

Fürchte dich nicht; hier thut man dir nichts zuleide.

**Autolykus.** Ach Herr, ich bin ein armer Kerl.

**Camillo.** Nun, das magst du bleiben; hier ist niemand, der dir das nehmen wird. Doch, was die Außenseite deiner Armut betrifft, da müssen wir einen Tausch treffen, darum entkleide dich so gleich, du mußt wissen, daß es dringend ist, und wechsle die Gewänder mit diesem Herrn; obwohl der Verlust auf seiner Seite bedeutend genug ist, so sollst du doch außerdem noch dies zum Ersatz erhalten.

**Autolykus.** Ach Herr, ich bin ein armer Kerl. — (Zur sich.) Ich kenne Euch recht gut.

**Camillo.** Nun, mach fort. Der Herr ist schon halb abgestreift.

**Autolykus.** Ist es Euer Ernst, Herr? (Zur sich.) Ich mittre die Geschichte.

**Florizel.** Mach fort, ich bitte dich.

**Autolykus.** Freilich hab' ich schon Geld darauf bekommen; aber ich kann es doch mit gutem Gewissen nicht nehmen.

**Camillo.** Knöpf' los, Knöpf' los. —

(Florizel und Autolykus tauschen die Kleider.)

Beglückte Herrin, — möge dieses Wort  
Sich Euch erfüllen! — Zieht Euch nun zurück  
In jenes Dickicht; nehmt des Liebsten Hut  
Und drückt ihn in die Stirn; verhüllt das Antlitz;  
Verkleidet Euch, verstellt, soviel Ihr könnt,  
Das was Ihr wirklich seid; daß Ihr gelangt —  
Denn Späher fürcht' ich überall — an Bord,  
Und unentdeckt.

**Perdita.** Ich seh', das Spiel ist so,

Daß ich 'ne Rolle nehmen muß.

**Camillo.** Da hilft nichts. —

Nun, seid Ihr fertig?

**Florizel.** Säb' mich jetzt mein Vater,

Er nannte mich nicht Sohn.

**Camillo.** Nein, diesen Hut

Bekommt Ihr nicht. — Kommt, Fräulein. —

Du lebe wohl.

**Autolykus.** Lebt wohl, Herr.

**Florizel.** O Perdita, was haben wir vergessen!

Komm, nur ein Wort. (Sie reden heimlich.)

**Camillo** (beiseite). Mein erst Geschäft ist nun, dem König sagen,

Daß sie entflohn, wohin sie sich gewendet;

Wodurch, das hoff' ich, er bewogen wird,

Schnell nachzueilen; mit ihm werd' ich dann

Sizilien wiedersehn, nach dessen Anblick

Ich krankhaft schmachte.

**Florizel.** Glück sei unser Führer!

So gehn wir denn, Camillo, nach dem Strand.

**Camillo.** Je schneller, um so besser.

(Florizel, Perdita, Camillo gehen ab.)

**Autolykus.** Ich verstehe den Handel, ich höre jedes Wort. Ein offenes Ohr, ein scharfes Auge, und eine schnelle Hand, sind einem Beutelschneider unentbehrlich; eine gute Nase gehört auch dazu, Arbeit für die andern Sinne auszuwittern. Ich sehe, dies ist eine Zeit, in der der Ungerechte gedeiht. Welch ein Tausch wäre dies gewesen, auch ohne Überschuf? und Welch ein Überschuf ist noch bei diesem Tausch? Wahrhaftig, in diesem Jahre sehen uns die Götter durch die Finger, und wir können alles ex tempore thun. Der Prinz selbst ist auf Schelmereien aus; und er stiehlt sich von seinem Vater weg mit dem Klotz am Bein. Dächt' ich — es wäre ein ehrliches Stückchen, dem König was davon zu sagen, — so wollte ich — es nicht thun. — Ich halte es für die größere Schurkerei, es zu verschweigen, und bleibe meinem Beruf getreu.



Der alte und der junge Schäfer kommen.

Beiseit, beiseit; — hier ist noch mehr Stoff für ein feuriges Gehirn. Jede Gassenecke, jeder Laden, Kirche, Sitzung, Hinrichtung, giebt einem aufmerksamen Mann was zu thun.

**Der junge Schäfer.** Seht, seht; was Ihr für ein Mann seid! Es ist kein ander Mittel, als dem Könige zu sagen, daß sie ein Wechselkind und nicht Euer Fleisch und Blut ist.

**Der alte Schäfer.** Nein, aber höre mich.

**Der junge Schäfer.** Nein, hört Ihr mich.

**Der alte Schäfer.** Nun, so sprich.

**Der junge Schäfer.** Da sie nicht Euer Fleisch und Blut ist, hat Euer Fleisch und Blut den König nicht beleidigt; und so kann er Euer Fleisch und Blut nicht strafen. Zeigt die Sachen, die Ihr mit ihr gefunden habt; die geheimnisvollen Sachen alle, außer denen, die sie bei sich hat. Wenn Ihr das thut, dann mag sich das Gesetz nur das Maul wischen; dafür steh' ich Euch.

**Der alte Schäfer.** Ich will dem König alles sagen, jedes Wort, ja, und seines Sohnes Schelmerei auch; der, das kann ich wohl sagen, kein ehrlicher Mann ist, weder gegen seinen Vater, noch gegen mich, daß er so darauf aus war, mich zu des Königs Schwager zu machen.

**Der junge Schäfer.** Jawohl, Schwager war das wenigste, was Ihr von ihm werden konntet; und dann wäre Euer Blut kostbarer geworden, ich weiß nicht, um wieviel jede Unze.

**Autolycus** (beiseite). Sehr verständig, ihr Maulaffen!

**Der alte Schäfer.** Gut, komm zum König; wegen dessen, was in diesem Bündel ist, wird er sich hinter den Ohren kratzen.

**Autolycus.** Ich weiß nicht, wie diese Klage die Flucht meines Herrn hindern könnte.

**Der junge Schäfer.** Gebe der Himmel, daß er im Schloß ist!

**Autolycus.** Bin ich auch von Natur nicht ehelich, so bin ich's doch zuweilen durch Zufall. — Ich will meinen Hautiererbart in die Tasche stecken. — (Er nimmt sich einen falschen Bart ab.) He da, Bauersleute! wo hinaus?

**Der alte Schäfer.** Nach dem Palast, mit Eurer Gnaden Erlaubnis.

**Autolycus.** Euer Geschäft dort? was? mit wem? die Beschaffenheit dieses Bündels? Euer Wohnort? Euer Name? Euer Alter? Vermögen? Familie? Alles was zur Sache gehört, gebt es an.

**Der junge Schäfer.** Wir sind nur schlechte Leute, Herr.

**Autolycus.** Gelogen; ihr seid rauh und behaart. Laßt mich keine Lüge hören; die schickt sich nur für Handelsleute, und sie werfen

uns Soldaten oft Lügen vor; aber wir bezahlen sie ihnen mit geschlagener Münze, nicht mit schlagendem Eisen; darum schenten sie uns die Lügen nicht.

**Der junge Schäfer.** Euer Gnaden hätten uns bald eine Lüge vorgeworfen, hättet Ihr Euch nicht auf frischer That ertappt.

**Der alte Schäfer.** Seid Ihr vom Hofe, Herr, wenn es erlaubt ist?

**Autolycus.** Es mag erlaubt sein oder nicht, so bin ich vom Hofe. Stehst du nicht die Hofmanier in dieser Umhüllung? hat mein Gang nicht den Hofstalt? strömt nicht von mir Hofgeruch in deine Nase? bestrahle ich nicht deine Niedrigkeit mit Hofverachtung? Denkst du, weil ich mich in dein Ansehen hinein vertiefe, und es aus dir herauswinden möchte, ich sei deshalb nicht vom Hofe? Ich bin ein Hofmann von Kopf zu Fuß; und einer, der dein Geschäft entweder vorwärts bringen, oder hintertreiben wird; deshalb befehle ich dir, mir dein Anliegen zu eröffnen.

**Der alte Schäfer.** Mein Geschäft geht an den König, Herr.

**Autolycus.** Was für einen Advokaten hast du dazu?

**Der alte Schäfer.** Ich weiß nicht, mit Verlaub.

**Der junge Schäfer.** Advokat ist der Hofausdruck für Fasan; sagt, daß Ihr keinen habt.

**Der alte Schäfer.** Ich habe keinen Fasan, weder Hahn noch Henne.

**Autolycus.** Wie glücklich wir, die nicht so simpel sind!

Doch konnte mich Natur wie diese schaffen,

Drum will ich nicht verachten.

**Der junge Schäfer.** Das muß gewiß ein großer Hofmann sein.

**Der alte Schäfer.** Seine Kleider sind reich, aber er trägt sie nicht hübsch.

**Der junge Schäfer.** Je seltsamer, desto vornehmer; ein großer Mann, das versichere ich Euch; man sieht es an seinem Rähnestöchern.

**Autolycus.** Das Bündel da, was ist in dem Bündel? Was soll die Büchse?

**Der alte Schäfer.** Herr, in diesem Bündel und dieser Büchse liegen solche Geheimnisse, die nur der König wissen darf; und die er auch noch diese Stunde wissen soll, wenn ich bei ihm vorgelassen werde.

**Autolycus.** Alter Mensch, du hast deine Mühe verloren.

**Der alte Schäfer.** Warum, Herr?

**Autolycus.** Der König ist nicht im Palast; er ist an Bord eines neuen Schiffes gegangen, um die Melancholie auszutreiben, und sich zu zertrennen. Denn, wenn in dir Fassungskraft für ernste Dinge ist, so wisse, der König ist voll Kummer.

**Der alte Schäfer.** So sagt man, Herr; wegen seines Sohnes, oer eines Schäfers Tochter heiraten wollte.



**Autolycus.** Wenn der Schäfer nicht schon in Haft ist, so möge er fliehen; die Flüche, die über ihn ausgesprochen werden sollen, die Martern, die er dulden soll, brächen wohl die Kraft eines Mannes und das Herz eines Ungeheuers.

**Der junge Schäfer.** Glaubt Ihr das, Herr?

**Autolycus.** Nicht er allein soll alles ertragen, was der Scharfsinn Schweres, die Rache Bitteres ersinnen kann; sondern auch alle, die mit ihm verwandt sind, wenn auch nur im fünfzigsten Grade, fallen dem Hente anheim; obwohl dies sehr betrübt ist, so ist es doch notwendig. Ein alter schafziehender Spitzbube, ein Hammelpfleger, der setzt sich's in den Kopf, daß seine Tochter majestätisch werden soll! Einige sagen, er soll gesteinigt werden; aber der Tod wäre zu gelinde für ihn, sage ich: Unseren Thron in eine Schafshütte zu ziehen! alle Todesarten zusammen sind zu wenig, die schwerste zu leicht.

**Der junge Schäfer.** Hat der alte Mann etwa einen Sohn? Habt Ihr davon nichts gehört, wenn man fragen darf?

**Autolycus.** Er hat einen Sohn; dieser soll lebendig geschunden, dann mit Honig bestrichen und über ein Wespennest gestellt werden; dort bleiben, bis er dreiviertel oder ein achtel tot ist; dann mit Aquavit, oder einer andern hitzigen Einflöschung wieder zum Leben gebracht werden; dann, so roh wie er ist, und an dem heißesten Tage, den der Kalender prophezeit, gegen eine Ziegelmauer gestellt werden, woselbst ihn die Sonne mit südlichem Auge anschaut, bis er von Fliegen totgestochen ist. Aber was sprechen wir von diesen verräterischen Spitzbuben, deren Elend man nur belachen kann, da ihr Verbrechen so ungeheuer ist? Sagt mir, denn ihr scheint ehrliche, einfache Leute, was ihr bei dem König anzubringen habt, wenn ihr es nur irgend wie anständig anerkennen wollt, will ich euch zu ihm an Bord bringen, eure Personen seiner huldreichen Gegenwart vorstellen, ihm zu eurem Besten ins Ohr flüstern; und wenn außer dem König jemand imstande ist, euer Begehre durchzusehen, so steht hier ein Mann, der es vermag.

**Der junge Schäfer.** Er scheint von außerordentlichem Einfluß zu sein; werdet handelsteinig mit ihm, gebt ihm Gold; und ist auch die Größe ein störriger Bär, so wird sie doch oft durch Gold bei der Nase herumgeführt; zeigt das Inwendige Eures Beutels dem Auswendigen seiner Hand, und damit gut. Denkt nur, gesteinigt, und lebendig geschunden.

**Der alte Schäfer.** Wenn ihr die Gnade haben wollt, unsere Sache zu übernehmen, so ist hier alles Gold, das ich bei mir habe; ich will nochmal so viel holen, und diesen jungen Mann hier zum Pfande lassen, bis ich es Euch bringe.

**Autolycus.** Wenn ich gethan habe, was ich versprach?

**Der alte Schäfer.** Ja, Herr.

**Autolycus.** Gut, so gib mir diese Hälfte. — Bist du auch in dieser Sache beteiligt?

**Der junge Schäfer.** Gewissermaßen, Herr; sollte es mir auch an die Haut gehen, so hoffe ich doch, man wird mich nicht aus ihr herausjähnden.

**Autolycus.** O nein, das ist nur der Fall bei des Schäfers Sohn. — An den Galgen mit ihm, an ihm muß man ein Exempel statuieren.

**Der junge Schäfer.** Ein schöner Trost, wir müssen zum König, und ihm unsere wunderlichen Geschichten zeigen; er muß erfahren, daß sie weder Eure Tochter noch meine Schwester ist; sonst ist es aus mit uns. Herr, ich will Euch ebensoviel geben, wie dieser alte Mann, wenn die Sache durchgeführt ist; und wie er sagt, als Pfand bei Euch bleiben, bis er es bringt.

**Autolycus.** Ich will euch trauen. Geht voraus nach dem Ufer; geht da nur recht hin; ich will nur einmal über die Fede sehen, und euch gleich nachkommen.

**Der junge Schäfer.** Dieser Mann ist uns ein Segen, das muß man sagen, ein wahrer Segen.

**Der alte Schäfer.** Laß uns vorausgehen, wie er uns befahl; er ist recht dazu bestellt, uns Gutes zu thun.

(Die beiden Schäfer gehen ab.)

**Autolycus.** Wenn ich auch Lust hätte, ehrlich zu sein, so sehe ich doch, das Schicksal will es nicht; es läßt mir die Beute in den Mund fallen. Ein doppelter Vorteil bewirbt sich jetzt um mich: Gold, und ein Mittel, dem Prinzen, meinem Herrn, Liebes zu thun; wer weiß, wie mir das noch einmal zu gute kommt? Ich will diese beiden blinden Maulwürfe an Bord bringen zu ihm; wenn er's für gut hält, sie wieder ans Ufer zu setzen, und betrifft die Klage, die sie dem König anbringen wollen, ihn nicht, so mag er mich, für meine zu große Dienstfertigkeit, einen Schelm nennen; denn gegen diesen Titel, und die Schande, die dazu gehört, bin ich gestählt. Ich will sie ihm vorstellen, es kann doch zu etwas führen. (Er geht ab.)

## Fünfter Aufzug.

### 1. Scene.

Sizilien. Palast.

Es treten auf Leontes, Cleomenes, Dion, Paulina und andere.

**Cleomenes.** Mein Fürst, Ihr habt genug gethan, gebüht Gleich einem Heil'gen; was Ihr immer fehltet,